

Erwerbstätige in Bayern auf Landes- und Kreisebene 2000 bis 2019

Dipl.Vw.Univ. Dr. Tilman von Roncador

Die Erwerbstätigen sind das umfassendste Aggregat der Arbeitsmarktbeobachtung. Sie beinhalten alle Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie alle abhängig Beschäftigten einschließlich der ausschließlich in marginalen Beschäftigungsverhältnissen tätigen Personen. Dabei werden Nebentätigkeiten nicht mitgezählt. Jede Person wird nur einmal mit ihrer überwiegend ausgeübten Beschäftigung erfasst. Erwerbstätigenzahlen werden auf der Bundesebene vom Statistischen Bundesamt berechnet, auf Länder- und Kreisebene vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnungen der Länder“ (AK ETR). Grundlage ihrer Ermittlung sind die Definitionen der 1919 gegründeten Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Seit der Jahrtausendwende bis zum Beginn der Covid-19-Pandemie hat sich die Beschäftigung in Bayern spürbar erhöht. Folgender Beitrag zeichnet diese Entwicklung für Bayern insgesamt und auf der Kreisebene nach.

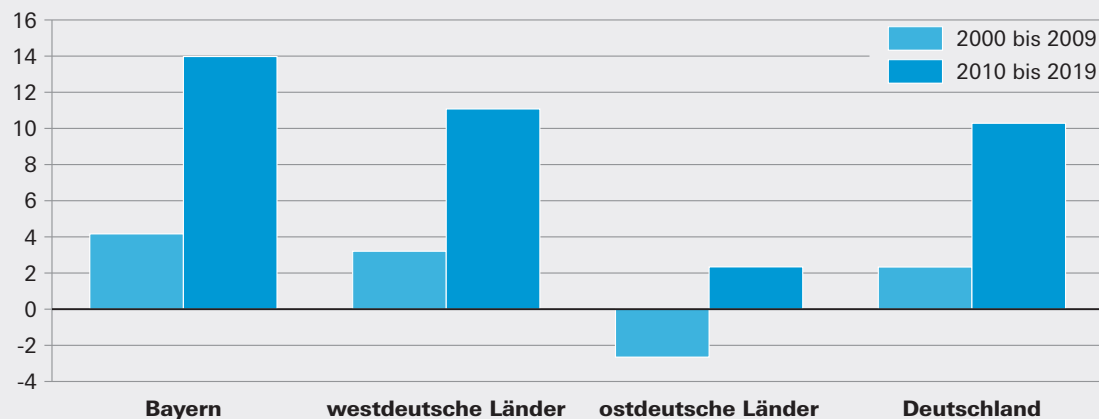
Landesebene

In Bayern stieg die Zahl der Erwerbstätigen von 2000 bis 2019 von 6,46 Millionen Personen auf 7,73 Millionen Personen an. Dies entspricht einem Zuwachs von 19,6%. Somit verlief die Entwicklung in Bayern dynamischer als in den anderen westdeutschen Ländern mit 15,0% oder Deutschland insgesamt mit 13,3%.

Abgesehen von den Jahren 2002 und 2003 gab es im Betrachtungszeitraum 2000 bis 2019 in jedem einzelnen Jahr einen Beschäftigungszuwachs. Erst mit den zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie beschlossenen Maßnahmen, etwa der Schließung von Hotels und Gaststätten, kam es wieder zu einem Rückgang der Erwerbstätigen-

Abb. 1

Änderung der Zahl der Erwerbstätigen in Bayern, den west- und ostdeutschen Ländern* sowie in Deutschland 2000 bis 2009 und 2010 bis 2019
in Prozent



* Jeweils ohne Berlin.

zahlen. Einen derartig langen Beschäftigungsaufbau hatte es zuvor letztmals in den 1950er- und 1960er-Jahren gegeben. Dabei verlief die Entwicklung in der zweiten Hälfte des betrachteten Zeitraums deutlich ausgeprägter als in den Jahren 2010 bis 2019 (vgl. Abbildung 1).

So stieg die Beschäftigung in Bayern von 2000 bis 2009 lediglich um 4,2%, in den Jahren 2010 bis 2019 um 14,0%. Eine Ursache für die geringere Zunahme waren die beiden wirtschaftlichen Rezessionen von 2003 und 2009. Diese führten zu einem zeitweisen Beschäftigungsrückgang oder verlangsamten den Anstieg der Erwerbstätigen. Von 2010 bis 2019 gab es keine Rezession.

Der verstärkte Zuwachs nach 2010 lässt sich auch in den westdeutschen Ländern und in Deutschland insgesamt erkennen. In den ostdeutschen Ländern gab es hingegen erst im Zeitraum 2010 bis 2019 überhaupt einen Beschäftigungsaufbau.

Die beiden genannten Rezessionen betrafen vor allem das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe). Das Baugewerbe befand sich nach der Jahrtausendwende noch in einer mehrjährigen Abwärtsphase, die auf den Bauboom der ersten Hälfte der 1990er-Jahre gefolgt war. Daher wurden in diesen Wirtschaftszweigen von 2000 bis 2009 noch Arbeitsplätze abgebaut (vgl. Tabelle 1).

In den Dienstleistungsbereichen stieg hingegen die Beschäftigung zu dieser Zeit bereits an. Besonders deutlich war dies bei den Unternehmensdienstleistern mit einem Zuwachs von 27,0% und dem Wirtschaftszweig „Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ mit 11,8%. Hier entstanden mehr als 308 000 der insgesamt knapp 402 000 Arbeitsplätze in den Dienstleistungsbereichen. Der Bereich Information und Kommunikation stieg zwar mit 8,2% ebenfalls deutlich an, doch bedeutete dies lediglich einen Zuwachs um rund 15 600 Personen. Bereits rückläufig war die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern. In diesem Wirtschaftszweig zeichnete sich bereits seit 2002 – also bereits eine geraume Zeit vor der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 – eine tendenziell sinkende Beschäftigung ab, die besonders das Bankenwesen betraf.

Während also der Beschäftigungsaufschwung in der ersten Hälfte des Betrachtungszeitraums ausschließlich in den Dienstleistungsbereichen stattfand, gab es von 2010 bis 2019 einen Anstieg der Erwerbstätigenzahlen in nahezu allen Bereichen. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) entstanden im Saldo mehr als 190 000 neue Arbeitsplätze, über 50 000 wurden im Baugewerbe geschaffen, das seine Krise überwand. Auch in den Dienstleistungsbereichen wurde der Beschäftigungsaufbau deutlich verstärkt. Hier entstan-

Tab. 1 Änderung der Erwerbstätigenzahlen in Bayern nach Wirtschaftszweigen von 2000 bis 2009 und 2010 bis 2019

Wirtschaftszweig	Änderung der Erwerbstätigenzahl			
	2000–2009		2010–2019	
	in 1 000	in %	in 1 000	in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 38,3	- 19,5	- 28,6	- 18,7
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	- 34,9	- 2,3	191,0	13,0
Baugewerbe	- 59,3	- 13,2	53,8	13,6
Dienstleistungsbereiche	401,6	9,4	731,7	15,4
davon Handel, Verkehr, Gastgewerbe	46,6	3,2	178,2	11,7
Information und Kommunikation	15,6	8,2	60,8	29,8
Finanz- und Versicherungsdienstleister	- 3,9	- 1,7	- 16,8	- 7,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	1,3	2,0	1,9	2,8
Unternehmensdienstleister	153,4	27,0	226,5	29,2
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit ...	154,8	11,8	250,6	16,7
Sonstige Dienstleister	33,9	7,6	30,4	6,5
Insgesamt	269,1	4,2	947,8	14,0

den insgesamt über 730 000 neue Arbeitsplätze. Lediglich bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern zeigte sich eine anhaltende Flaute. Hier waren aufgrund der Nachwirkungen der Krise von 2009 knapp 17 000 Erwerbstätige weniger beschäftigt als 2010.

Durchgängig vermindert hat sich die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“. Hier gab es seit dem Jahr 2000 in jedem einzelnen Jahr einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

Seit dem Berichtsjahr 2003 weist der Arbeitskreis „Erwerbstätige der Länder“ sogenannte marginal Beschäftigte aus. Hierzu zählen die ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten (450-Euro-Basis), die kurzfristig Beschäftigten (unter zwei Monaten bzw. 50 Tagen im Jahr) sowie die in Bayern quantitativ unbedeutenden Ein-Euro-Jobber. Dadurch wird es möglich, die Qualität eines Beschäftigungsaufschwungs zu beurteilen: Entstanden überwiegend vollwertige Arbeitsplätze oder überwiegend marginale Beschäftigung?

Nach 2003 stieg die marginale Beschäftigung zunächst an. Dies betraf sowohl die absolute Zahl als auch den Anteil an allen Erwerbstätigen. Der Anteil war allerdings im Jahr 2010 bereits wieder auf den Wert aus dem Jahr 2003 zurückgegangen (vgl. Tabelle 2).

Nach dem Jahr 2010 verlor die marginale Beschäftigung zusehends an Bedeutung. Dies betraf sowohl ihren Anteil an allen Erwerbstätigen als auch ihre absolute Höhe. 2019 gab es weniger

marginal Beschäftigte als im Jahr 2003, während die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 28,6% höher lag.

Kreisebene

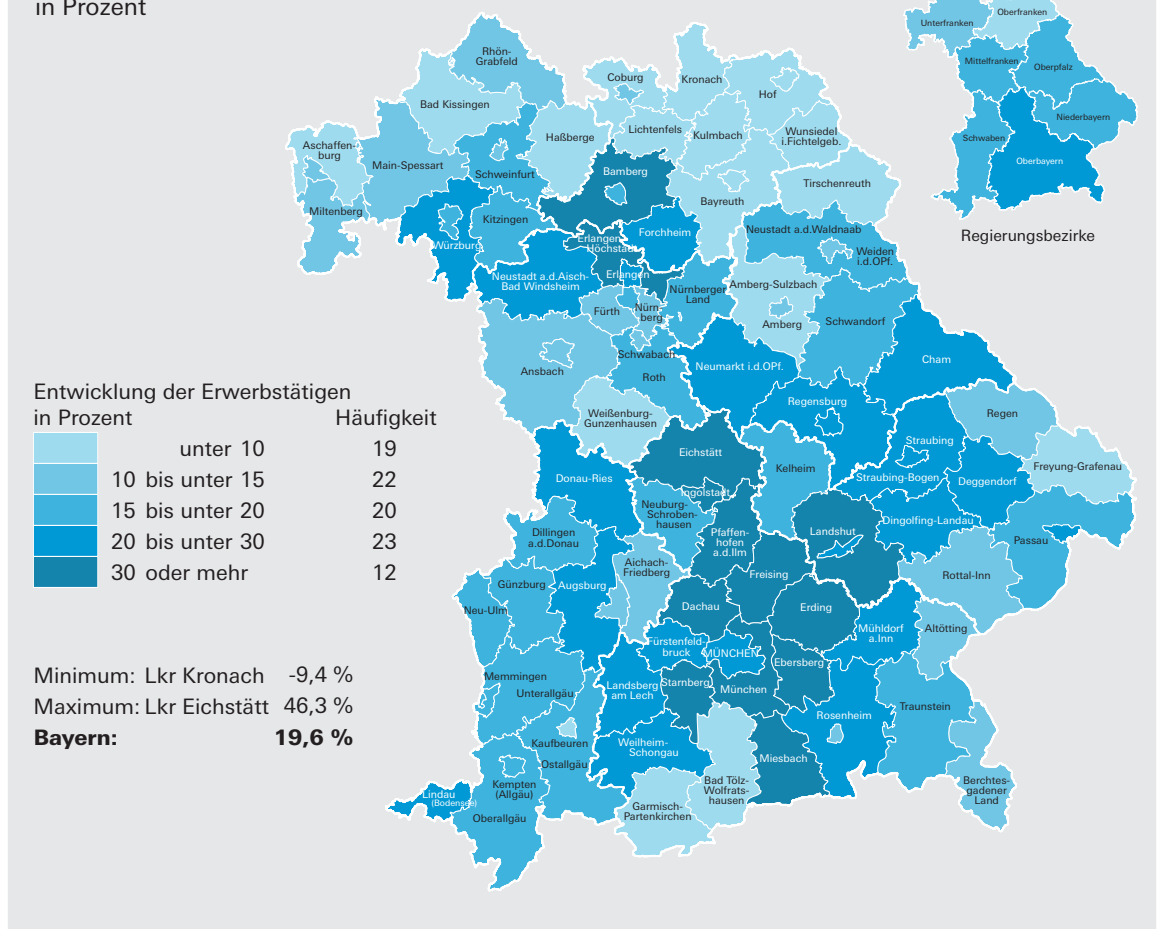
Neben Ergebnissen auf der Länderebene stellt der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“ auch Zahlen für die Kreisebene und darauf aufbauend für die Regierungsbezirke zur Verfügung. Diese Daten werden in einer geringeren Tiefe der Wirtschaftszweiggliederung ausgewiesen, da auf kleinräumiger Ebene weniger Ausgangsdaten für die Berechnung verfügbar sind.

Auf Kreisebene zeigen sich in Bayern unterschiedliche regionale Entwicklungslinien (vgl. Abbildung 2). Diese umfassen oftmals zahlreiche benachbarte Kreise. So gab es beispielsweise von 2000 bis 2019 in den um den Großraum München liegenden Kreisen einen besonders hohen Beschäftigungszuwachs von mehr als 30%. Diese Kreise bilden ein Band, das vom Landkreis Miesbach bis zum Landkreis Eichstätt reicht. Ebenfalls zur Kategorie mit dem höchsten Erwerbstätigenwachstum gehört der Raum um Bamberg und Erlangen. Um diese Zentren gruppieren sich weitere Kreise mit Beschäftigungszuwächsen von über 20% bis 30%, etwa von München ausgehend über den Landkreis Fürstenfeldbruck bis in die Landkreise Weilheim-Schongau und Donau-Ries oder östlich über Stadt- und Landkreis Landshut bis zu den Landkreisen Cham und Neumarkt i.d.OPf. Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch einige Kreise mit einer Zunahme der Erwerbstätigkeit bis lediglich 10%.

Tab. 2 Anteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte und der marginal Beschäftigten an den Erwerbstätigen in Bayern in den Jahren 2003, 2005, 2010, 2015 und 2019

Jahr	Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte		Marginal Beschäftigte	
	2003=100	Anteil an allen Erwerbstätigen in %	2003=100	Anteil an allen Erwerbstätigen in %
2003	100,0	74,5	100,0	13,2
2005	98,6	73,2	107,0	14,1
2010	105,8	74,3	106,8	13,3
2015	117,7	77,0	103,1	12,0
2019	128,6	79,3	98,8	10,8

Abb. 2
**Entwicklung der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den Regierungsbezirken
 und Kreisen Bayerns 2000 bis 2019**
 in Prozent



Diese Kreise liegen überwiegend im Nordosten Bayerns, vor allem im Regierungsbezirk Oberfranken. Allerdings gab es auch in einigen Landkreisen Südbayerns, etwa in Bad Tölz-Wolfratshausen oder Garmisch-Partenkirchen eine ähnlich niedrige Beschäftigungsentwicklung.

Eine Art Gegenspieler der Erwerbstätigkeit ist die Arbeitslosigkeit: Bei einer hohen Beschäftigung sollte die Arbeitslosigkeit niedrig liegen und umgekehrt. Tatsächlich ist in Bayern und auch in Deutschland insgesamt die Arbeitslosigkeit während des Beschäftigtenaufbaus der letzten Jahre spürbar gesunken. So nahm die auf alle zivilen Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote der Bundesagentur für Arbeit in Bayern von 5,5 % im

Jahr 2000 über 4,5% im Jahr 2010 auf 2,8% im Jahr 2019 ab. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um eine 1:1-Beziehung, da die Erwerbstätigkeit nicht nur durch den Abbau von Arbeitslosigkeit erhöht werden kann, sondern beispielsweise auch durch die Integration von neu ausgebildeten oder zugewanderten Personen in den Arbeitsmarkt sowie durch einen erhöhten Beschäftigungsgrad von bisher nicht am Arbeitsmarkt teilnehmenden Personen. In solchen Fällen kann die Erwerbstätigenzahl schneller zunehmen als die Arbeitslosenzahl fällt. In der Regel beginnt bei einem Wirtschaftsaufschwung die Zahl der Erwerbstätigen früher zu steigen als die Arbeitslosigkeit sinkt, da neu ausgebildete Personen oftmals bessere Berufschancen haben als Arbeitslose.

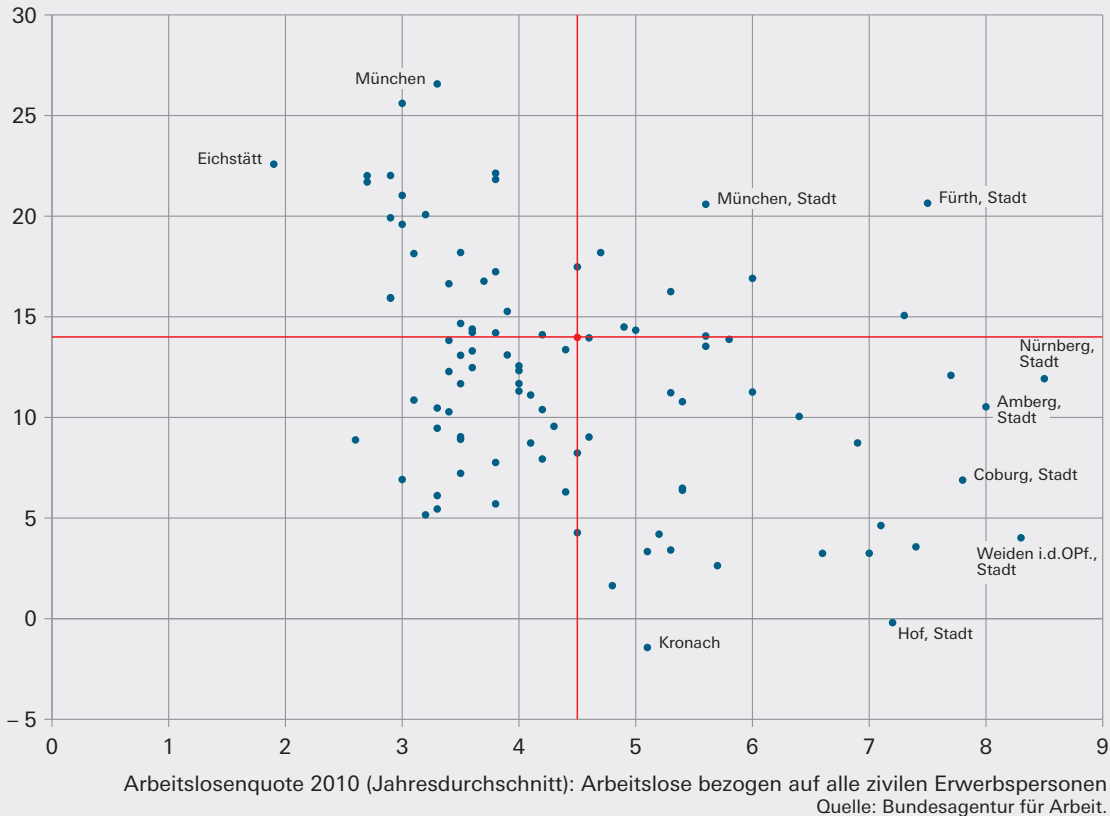
Dieses nur eingeschränkte Zusammenspiel von sinkender Arbeitslosigkeit und steigender Erwerbstätigkeit zeigt sich auch bei einem Vergleich der 96 bayerischen kreisfreien Städte und Landkreise hinsichtlich ihrer Arbeitslosenquote aus dem Jahr 2010 und ihrer Beschäftigungsentwicklung von 2010 bis 2019 (vgl. Abbildung 3).

Jeder Punkt in Abbildung 3 steht dabei für einen bayerischen Kreis. Der rote Punkt steht für Bayern insgesamt. Auf der x-Achse ist die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote aus dem Jahr 2010 dargestellt, auf der y-Achse die Zunahme der Erwerbstätigen in den Jahren 2010 bis 2019. Es zeigt sich insgesamt kein nennenswerter Zusammenhang. Eine unter dem bayerischen Durchschnitt (horizontale rote Linie) liegende Zunahme

der Erwerbstätigkeit gab es sowohl in Kreisen mit niedriger als auch mit hoher Arbeitslosenquote im Ausgangsjahr. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Kreisen mit einer Erwerbstätigenzunahme oberhalb des bayerischen Durchschnitts. Allerdings ist die Zahl der Kreise mit einer überdurchschnittlichen Steigerung der Beschäftigung jenseits einer Arbeitslosenquote von über 5% im Ausgangsjahr verhältnismäßig selten. In den meisten dieser Kreise blieb der Zuwachs an Erwerbstätigen unterhalb des bayerischen Durchschnitts. In den Kreisen mit einer Arbeitslosenquote unter 5% im Jahr 2010 zeigt sich ein eher negativer Zusammenhang, das heißt, Kreise mit einem besonders hohen Beschäftigungsaufschwung hatten im Ausgangsjahr 2010 in der Tendenz bereits eine niedrige Arbeitslosenquote.

Abb. 3
Arbeitslosenquote 2010 und Entwicklung der Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2010 bis 2019

Entwicklung der Erwerbstätigen in Prozent



Diese auf eine gewisse Persistenz von bestehenden Disparitäten hinweisende Tendenz zeigt sich auch bei einem Vergleich der Beschäftigungszunahmen der Jahre 2000 bis 2009 und 2010 bis 2019 (vgl. Abbildung 4).

In Abbildung 4 ist auf der x-Achse die prozentuale Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen in den Jahren 2000 bis 2009 abgetragen, auf der y-Achse die der Jahre 2010 bis 2019. Die oben angesprochene stärkere Zunahme der Beschäftigung in der zweiten Dekade wird in der Abbildung an der deutlich größeren Zahl der Punkte oberhalb der blauen Gerade sichtbar. In all diesen Kreisen war die Zunahme von 2010 bis 2019 stärker als in den zehn Jahren zuvor, in den darunter liegenden

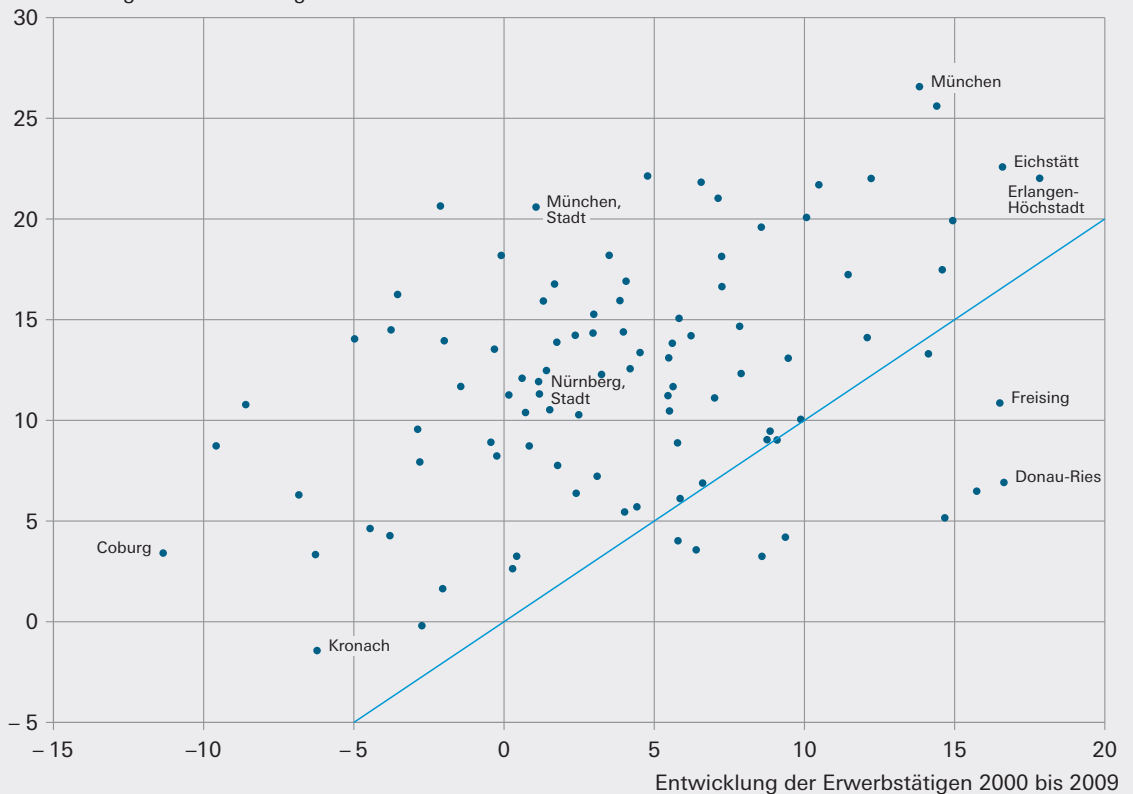
schwächer. Die Kreise, deren Punkte auf der Geraden liegen, verzeichneten in beiden betrachteten Zeiträumen ein gleich hohes Wachstum.

Die Lage der Kreise zeigt in der Abbildung eine von links nach rechts ansteigende Tendenz. Dies bedeutet, dass Kreise mit einem hohen Beschäftigungszuwachs in den Jahren 2010 bis 2019 oftmals auch bereits in der Dekade 2000 bis 2009 einen hohen Anstieg ihrer Erwerbstätigenzahlen zu verzeichnen hatten und umgekehrt. Einige wenige Kreise mit hohen Zuwächsen in der ersten Dekade sind jedoch auch deutlich zurückgefallen. Die meisten Kreise mit einer dynamischen Beschäftigungsentwicklung in der ersten Dekade konnten diese auch in der zweiten Dekade halten.

Abb. 4

Entwicklung der Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2000 bis 2009 und 2010 bis 2019
in Prozent

Entwicklung der Erwerbstätigen 2010 bis 2019



Die Punkte auf der blauen Diagonale haben auf der x-Achse denselben Wert wie auf der y-Achse, nahmen also von 2000 bis 2009 und 2010 bis 2019 jeweils dieselbe Entwicklung.

Fazit/Ausblick

In Bayern, aber auch in den anderen deutschen Ländern erfolgte in den 20 Jahren vor Ausbruch der Covid-19-Pandemie ein anhaltender Beschäftigungsaufbau, obgleich es in diesem Zeitraum in den Jahren 2003 und 2009 zwei Rezessionen gab. In Bayern ging die Erwerbstätigenzahl lediglich während der ersten Rezession zurück. Im Jahr 2009 wurde hingegen ein Beschäftigungsabbau durch eine starke Ausweitung der Kurzarbeit verhindert. Trotz einer weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise stiegen die Erwerbstätigenzahlen in Bayern leicht an. Ein bis dato einmaliger Vorgang.

In den zehn Jahren nach der Rezession von 2009 verstärkte sich die Beschäftigungsausweitung nochmals. Bereiche wie das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) oder das Baugewerbe, die von 2000 bis 2009 noch einen Beschäftigungsabbau verzeichneten, stellten nun im Saldo Personal ein. Auch in den Dienstleistungsbereichen wurde der bereits in der ersten Dekade vorgenommene Personalaufbau noch verstärkt. Dabei standen reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse im Vordergrund. Der Anteil der marginal Beschäftigten an allen Erwerbstätigen sank ebenso wie ihre absolute Anzahl.

Auf der Ebene der bayerischen kreisfreien Städte und Landkreise war der Beschäftigungsaufbau ebenfalls deutlich erkennbar. Schwerpunkte gab es in einem großen Band um den Landkreis München sowie im Raum Bamberg-Erlangen. Einige Kreise, vor allem in Oberfranken aber auch in Südbayern, blieben jedoch deutlich hinter der allgemeinen Entwicklung zurück.

Durch die gestiegenen Erwerbstätigenzahlen wurde das unterschiedliche Niveau der Arbeitslosenquoten der bayerischen Kreise im Jahr 2010 oftmals nicht angeglichen. In den Kreisen mit hohen Arbeitslosenquoten im Jahr 2010 gab es in den folgenden zehn Jahren teilweise einen starken, teilweise aber auch einen unterdurchschnittlichen Beschäftigungsaufbau. Bei den Kreisen mit niedriger Arbeitslosenquote im Ausgangsjahr lässt sich sogar ein leicht negativer Zusammenhang erkennen. Kreise mit niedriger Arbeitslosenquote verzeichneten hier in den Folgejahren eher eine starke Beschäftigungszunahme. Dies deutet auf eine gewisse Persistenz wirtschaftlicher Disparitäten hin.

Diese Persistenz ist auch ersichtlich, wenn man die Entwicklung in den Kreisen für die Zeiträume 2000 bis 2009 und 2010 bis 2019 vergleicht. Hier zeigt sich eher ein positiver Zusammenhang, indem Kreise mit einem großen Erwerbstätigenzuwachs im Zeitraum 2000 bis 2009 auch eher zu einem stärkeren Beschäftigtenaufbau in den Jahren 2010 bis 2019 neigen.

Die im Beitrag dargestellte Beschäftigungsentwicklung für die Jahre 2000 bis 2019 fand mit dem Beginn der Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie ein Ende. Erstmals seit dem Jahr 2003 sank die Zahl der Erwerbstätigen wieder ab und fiel um 1,0% auf 7,65 Millionen Personen. Wie im Rezessionsjahr 2009 wurde der Rückgang jedoch durch eine enorm ausgeweitete Kurzarbeit abgefedert. Zu Massenentlassungen kam es nicht. Die Erwerbstätigenzahl fiel somit lediglich in etwa auf das Niveau von 2018 zurück.